

Bauern wollen Naturschützer verklagen

Die Landwirte wehren sich gegen eine Behauptung des BUND, sie würden mit Gülle den Boden vergiften.

Von Ulrike Körber

KOERBER.ULRIKE@DD-V.DE

Gülle vergiftet Grundwasser, Böden und Menschen. Das ist der neue Schlachtruf des Bundes für Umwelt- und Naturschutz (BUND), der entweder per Postwurf in den Landwirt-Briefkästen der Region landet.

Gülle enthalte laut BUND Arznei wie Antibiotika, Hormone und Desinfektionsmittel. Besonders schädlich sei sie aus der Massentierhaltung. Die Landverpächter sollen das Gülleausbringen untersagen oder die Verträge mit den Bauern aufkündigen. Der BUND, so heißt es weiter, würde den Betroffenen bei der Umstellung ihrer Produktion auf Ökolandbau helfen.

Im Sächsischen Landesbauernverband (SLB) ist man angesichts

dieses Flugblattes fassungslos. Es fehle nur noch, dass der BUND drunter schreibt. „Wir haben schon geeignete Pächter für Sie da“, so Manfred Uhlemann vom SLB. Die Bauern und der Verband erstatten jetzt Anzeige gegen den BUND. Es wird eine Unterlassungsklage erhoben. Grund ist, dass die Landwirte unter den Generalverdacht gestellt werden, das Land zu verseuchen. Der Verband will jetzt auch das Ministerium einschalten, weil das Rundschreiben des BUND impliziert, dass der Freistaat seiner Kontrollpflicht nicht nachkomme.

Schneiden ins eigene Fleisch

Es ist einfach nur eine Frechheit, was der BUND da schreibt, wir weisen die Anschuldigung aufs Schärfste zurück, so Uhlemann. Gerhard Förster, Chef der Kreinitzer Agrargenossenschaft, hält das Schreiben des BUND für haltlos und reine Profilierungssucht. „Der BUND will sich anscheinend mal wieder ins Gespräch bringen“, sagt er. Für ihn und seine Kollegen ist

das Düngen mit Gülle die wirtschaftlichste Alternative, organisch zu arbeiten. Förster könnte sich vorstellen, dass es den Umweltschützern um etwas ganz anderes geht: um Landumverteilung beziehungsweise um Ökoumbau.

Für Wolfgang Grübler, Geschäftsführer des Agrarunternehmens Lommatzcher Pflüge, würde sich der BUND mit solchem Ansinnen ins eigenen Fleisch schneiden. Ökolandwirtschaft sei nun mal eine Nische, würde es aber eine Schwemme solcher Produkte geben, machte der BUND seine eigenen Leute kaputt, ist sich Grübler sicher. Er unterstützt die Unterlassungsklage des Bauernverbandes.

Das sächsische Landwirtschaftsministerium will nichts unternehmen. Sprecher Frank Meyer: „Die Begründungen des BUND sind fragwürdig, denn seit 1988 ist es verboten, Hormone zu verfüttern, Antibiotika dürfen seit 2006 nicht mehr ins Futter gegeben werden, wie sollen diese Stoffe also in die Gülle kommen?“